

des Whiffspiels. Neuerdings ist das berühmte Hôtel d'Osmond auf dem Boulevard in einen Cercle de l'Exposition umgeschaffen worden.

### Pariser Charaktere.

Unter den unzähligen Charakteren, die Paris aufzuweisen hat, heben wir nur die vorzüglichsten heraus, ohne deren Kenntniß der Fremde wenig von den sich überall um ihn drängenden lebenden Schatzenbildern der unermesslichen Weltstadt verstehen würde.

In jeder großen Stadt gibt es eine besondere Art Geschöpfe, die man vergebens an einem andern Orte suchen würde. So hat der Neapolitaner seine Lazzaroni, der Wiener oder Berliner seinen Flegel oder Straßenzungen. Aber unter allen verschmißten Buben, welche bei noch so verschiedenen Namen nur am Lärm, Unfug und Zerstreuen Freude finden, behauptet unstreitig der Pariser Gam in den ersten Rang.

Was man auch von den Schelmstreichern gefährlicher Kinder (Enfants terribles) erzählen mag, was sind sie gegen die unglaublichen Dinge, welche man stündlich — so zu sagen jede Minute von einem Wesen treiben sieht, das, kaum dem Knabenalter entwachsen, mit Witz und Muth eben so viel Tücke als Gewandtheit vereint! Der Pariser Junge, dem man den Namen Gam beigelegt hat, ist pfliffig und feck und nie um eine Antwort verlegen; vor keiner Gefahr zitternd, kunstsfertig im Barricadenbau, der natürliche Gehülfe jedes Volksaufbruchs, schlägt er sich, einmal vom Pulverdampf berauscht, wie ein Löwe. Ans Neckten und Drillen von jeher gewöhnt, ist ihm jeder polizeiliche Eingriff in sein ungebundenes Tummeln und Toben ein unverzeihlicher und streng zu rügender Anstoß gegen sein ihm angebornes Recht. Als Schulknabe, Lehrling oder Handwerksbursche bei irgend einem ansässigen Kunst- oder Gewerbetreibenden, trifft man ihn überall auf den Brücken sowohl als auf den Quais oder Boulevards, nur nicht im Vaterhause, in der Schule oder in der Werkstatt. Die Pfeife im Munde blä't er dem Vorübergehenden trotzig den Rauch ins Gesicht. Auf der Straße sein eigener Herr und nur sich selbst lebend, drängt und stößt er sich überall durch, bespritzt besonders gern mit Koth wohlgeputzte Herren und Damen, die einen Wagen hatten ersparen wollen. Im Theater läßt er Aepfel- und Drangenschalen mit hämischen Spottreden auf die in Logen und Galerien sich brüstende vornehme Welt (welche er Aristos nennt) hinabregnen. Bei den Volksfesten besteigt er die Brückengeländer oder klettert auf die Bäume der Boulevards. Zur Carnavalszeit hestet er